Schmiedestraße 35
„Schwensen´s Gasthof“

Erstmals wurde das Grundstück heutige Schmiedestraße 35 im Jahr 1792 urkundlich in den Schuld- und Pfandprotokollen erwähnt. Zu dieser Zeit jedoch war Kappeln in Quartiere unterteilt. Insgesamt waren es vier dieser Quartiere. Die Schmiedestraße 35 wurde als I. Quartier Nr. 5 bezeichnet.

In den Jahren 1797/1799 war die heutige Schmiedestraße noch namenlos. Allerdings dürfte in dieser Zeit vermutlich schon der Name „Weg zur Schmiede“ von den Einwohnern benutzt worden sein.

Ein Blick in das „Volkszählregister des Fleckens Cappeln“ aus dem Jahre 1803 gibt uns Aus- kunft über die Bewohner des Hauses. Zu dieser Zeit lebte der Gastwirt, Brauer und Brannt- weinbrenner Mathias Nissen, 51 Jahre alt, mit seiner Frau Catharina Dorothea Marxen, 47 Jahre alt und dem gemeinsamen Sohn Hans Christian, 21 Jahre alt, in dem Haus und betrieb eine Gaststube. Letzterer übernahm später das Geschäft und verkaufte an den aus Kiel stammenden Johann Hinrich Koch.

Am 11. April des Jahres 1857 erstanden die Hufner Jes Schwensen und Fritz Jessen das Grundstück Quartier I Nr. 5 in Kappeln, unsere heutige Schmiedestraße 35. Am 02. November 1857 erwarb Gotthilf Ferdinand Schwensen für 4000 Thaler Reichsmünze in Silber dieses Grundstück von den Sandbeker Hufnern Jes Schwensen und Fritz Jessen. Der Kauf wurde zum einen am 21. Dezember 1857 in der „königlichen Fleckenvogtei zu Cappeln“ und zum anderen am 11. Januar des Jahres 1858 in der „königlichen Oberdirektion des Flecken Cappeln“ in Schleswig vertraglich abgeschlossen.

Der neue Besitzer des Quartier I Nr. 5, Gotthilf Ferdinand Schwensen, wurde am 04. März 1833 als zehntes Kind der Eheleute Jes Schwensen und Margaretha Dorothea, geb. Frank geboren.

Am 26. Februar 1858 heiratete er die am 12. November 1838 in Faulück geborene Marie Callsen. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor.

Im Jahre 1861 wurde die seit jeher bestehende lange, schmale Gaststube, mit dem Eingang sowie vier Fenstern ausschließlich zur Schmiedestraße gelegen, umgebaut. Sie wurde nun durch zwei zum Hof hinausgehende Stuben vergrößert. Der Umbau ergab zum einen eine bessere Sicht zum Hof und zum anderen einen Hintereingang. Dafür wurde von er alten Gaststube ein Nebenraum abgetrennt, der nun als Tagungsraum diente. Am Vorderhaus waren eiserne Ringe angebracht. Hier konnte die Landbevölkerung, die mit Pferd und Wagen kam, das Vieh anbinden. In späteren

Jahren wurden dort oft Hunde angeleint, wenn Herrchen oder Frauchen in der gegenüber liegenden Schlachterei einkauften.

In der Zeit des Deutsch-Dänischen Krieges erhielt der Hardevogt von Buchwald am 25. Mai 1864 die Nachricht, dass in Kappeln ein Lazarett eingerichtet werden sollte. Man bat ein Lokal zur Anschaffung von 30 Betten zu suchen. Beim Gastwirt Schwensen wurde das Feldlazarett der 13. westfälischen Division eingerichtet. Hierzu wurden der Saal und Bodenraum in Anspruch genommen. Auf dem Kappelner Friedhof erinnert noch heute ein kleines Denkmal für die drei im Lazarett verstorbenen Soldaten an diese Zeit.

Nach der Kriegszeit traten im Saal des Gasthauses Schwensen die ersten Turner an. Auch die hinter dem Haus gelegene Koppel diente als Übungsplatz.

Gotthilf Ferdinand Schwensen starb am 17. Dezember 1895. Für seine hinterlassene Ehefrau, Marie, war es unmöglich den Betrieb allein weiterzuführen. Der älteste Sohn, Jes Schwensen (geboren am 28. November 1858 in Kappeln), verkaufte seine gutgehende Schlachterei in Hamburg-Altona und kehrte nach Kappeln zurück.

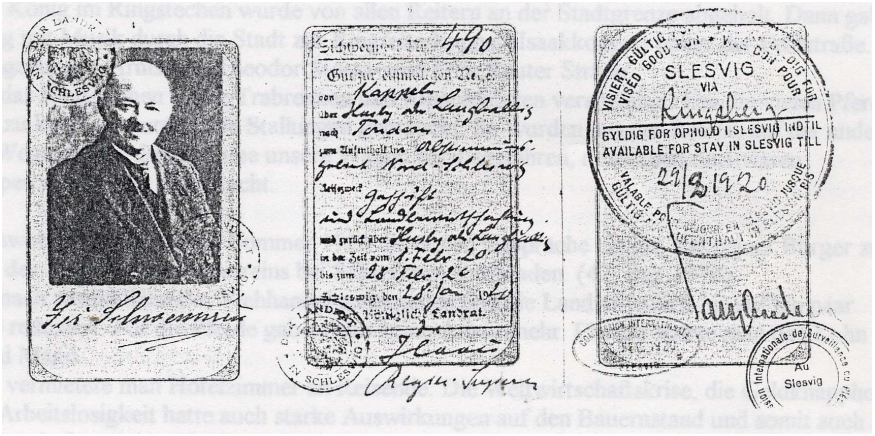
Am 18. Mai 1883 hatte Jes Schwensen in Hamburg-Ottensen die am 06. Februar 1864 in Kiel geborene Marie Greve geheiratet. Am 16. Oktober des Jahres 1884 wurde der gemeinsame Sohn Otto geboren.

Mit dem Tod des Gastwirtes Gotthilf Ferdinand Schwensen hatte die Familie auch die Konzession zum Betreiben der Gastwirtschaft verloren, denn diese war durch den Tod erloschen. Ein Antrag auf Neuerteilung einer Konzession wurde durch den Kreisausschuss in Schleswig mit dem 29. Juni 1896 wegen „Mangel eines Bedürfnisses“ abgelehnt. Erst nachdem Jes Schwensen glaubhaft machen konnte, dass es in acht in Kappeln vorhandenen Wirtschaften insgesamt 300 Ausspanngelegenheiten für Pferde gab und davon 100 allein bei ihm, erfolgte mit dem 26. Oktober 1896 dann doch die Erteilung einer neuen Konzession.

Nachdem die Konzession erteilt war, wurde die Gaststube von Jes Schwensen nun vollständig renoviert. Der ehemalige Hamburger Schlachter wollte in einem Teil des großen, im Fachwerkstil erbauten, Stallgebäude eine Wurstfabrik einrichten. Doch bekam er für die Gründung dieser Wurstfabrik keine Genehmigung, denn es würden dann Teile der Ausspannplätze verloren gehen.

Jes Schwensen besaß einen großen Unternehmergeist. Er begann den Handel mit Vieh. Überwiegend handelte er mit Pferden und so führte ihn diese Tätigkeit vor dem 1. Weltkrieg auch weit bis nach Russland aber auch in das nicht ganz so entfernte Dänemark.

Im Jahre 1920 wollte Jes unbedingt nach Tondern zu einem Pferdemarkt reisen. Da dies zum damaligen Abstimmungsgebiet Nord-Schleswig gehörte, musste Jes für diese Reise extra einen Pass beantragen. In diesem Pass war eine Reiseroute über Langballig oder aber über Husby festgelegt, an die er sich zu halten hatte.



Sohn Otto Schwensen erlernte, wie sein Vater, das Schlachterhandwerk. In Eckernförde heiratete er die am 05. Juni 1894 in Kiel geborene Lina Schmidt. Aus dieser Ehe gingen die Töchter Else, geboren 1919 und Käthe, geboren 1922, hervor.

Am 03. April 1875 wurde Gotthilf Ferdinand in seinem Amt als Wägemeister vereidigt. Schwensen besaßen die einzige Viehwaage in Kappeln. Sämtliche Bauern trieben das an die Schlachter verkaufte Vieh zum Wiegen. Der Handel wurde dann per Handschlag besiegelt und bar bezahlt.

Marie Schwensen, geb. Greve, starb am 22. Juni 1927. Ihr folgte nur kurze Zeit später ihr Ehemann Jes Schwensen. Er starb am 11. Dezember 1927.

Nun führten Otto Schwensen und seine Ehefrau Lina den Betrieb weiter. Aber auch diesmal war mit dem Tode von Jes die Konzession zum Betreiben der Gastwirtschaft erloschen. Schon im Vorfeld hatte die Familie den Antrag auf Wiedererteilung mit dem 13. Juli 1926 gestellt. Fast zwei Jahre später, nämlich am 13. April 1928, wurde die Konzession endlich erteilt.

Im Sommer 1928 trafen sich bei Schwensen einige Kappelner Bürger, um die ersten Gespräche über die Gründung des Angelner Heimatvereins zu führen.

Die Zeiten von Weltwirtschaftskrise, Geldknappheit und Arbeitslosigkeit wirkten sich auch auf den Bauernstand und somit auch auf die Gastwirtschaft und den Viehhandel aus. Der Viehhandel wurde nach und nach aufgegeben. Auch wurde die Landwirtschaft bis auf ein paar Milchkühe eingestellt. Somit gab es nun für die Pferde keine Arbeit mehr und man sparte außerdem Lohn für Magd und Knecht. Ab und an wurden Zimmer an Reisende vermietet.

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges im Jahre 1939 gesellten sich zu den bestehenden Problemen neue hinzu. Durch den Mangel an Nahrungsmitteln waren die vorhandenen Vorräte schnell aufgebraucht. Ab jetzt gab es bei Schwensen´s nur noch „Dünnbier“, das in kalten Wintertagen auch schon einmal in den Leitungen gefror. Muckefuck diente als Kaffee-Ersatz und mit Aromastoffen gefärbtes und mit Süßstoff schmackhaft gemachtes Wasser diente als Heißgetränk und Sprudel.

In den Jahren 1945 bis 1949 fanden viele Flüchtlinge aus dem Osten in Schwensen´s großem Haus vorübergehend eine Bleibe und das bei weiterlaufendem Betrieb.

Otto Schwensen´s älteste Tochter Else, kehrte nach fast siebenjähriger Abwesenheit nach Kappeln in das Elternhaus zurück. Sie hatte im Oktober 1943 in Kappeln den in Kiel-Suchsdorf geborenen Bruno Höhne geheiratet. Im Juni 1944 wurde Tochter Christa geboren.

Als Bruno Höhne im Dezember 1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Kiel entlassen wurde, fand er sein Elternhaus völlig zerstört vor. Er machte sich dann auf den Weg nach Kappeln. Hier hatte seine Familie bereits ein neues Zuhause gefunden. Im Januar 1949 kam dann Sohn Uwe zur Welt.

Nach der Währungsreform fand die Familie langsam in einen normalen Geschäftsalltag zurück und es wurde mit notwendig gewordenen Renovierungsarbeiten begonnen. Im Dezember 1950 verstarb plötzlich, für alle völlig unerwartet, Otto Schwensen.

Und wieder, wie auch schon zwei Generationen zuvor, stand die hinterlassene Familie vor dem Problem der verlorenen Konzession. Ohne eine Mann war der Betrieb unmöglich zu halten. Nur durch die Mitarbeit des Schwiegersohns Bruno Höhne, konnte der Betrieb weitergeführt werden. Witwe Lina Schwensen, Tochter Else und Bruno Höhne führten nun also den Betrieb zusammen weiter.

Die nach Aufgabe der Landwirtschaft leerstehenden großen Stallungen wurden nun von kleinen Handwerksbetrieben genutzt. So führte zum Beispiel Paul Schade dort eine Holzschuhmacherei. Anschließende mietet sich Schuster Dethlefsen dort ein.

Es befand sich dort auch schon in den frühen 20er Jahren ein kleiner Laden mit einer dazugehörenden Wohnung. Dort hatte ein Herrenfrisör sein Geschäft. Später befand sich an dieser Stelle der Zigarrenladen von Wilhelm Laß.

Sein Nachfolger wurde dann Otto Rogalla, der dort noch dem 2. Weltkrieg Wolle, Kurzwaren, Waschmittel und Naschereien verkaufte. Mit Ausbruch des Krieges gab er dann sein Geschäft auf.

Nachmieter dieses Geschäftes war nun die NS-Volkswohlfahrt, die die Räumlichkeiten für ihre Kleiderkammer anmietete. Doch bald war nicht mehr genügend Platz vorhanden und die Kleiderkammer wurde in die Poststraße verlegt. Nun wurden die Räume von der Familie Hein als Wohnung genutzt.

Nach der Währungsreform eröffneten Rogalla´s dort wieder ein Geschäft. Kappelns älterer Generation auch als „Groschgrab“ bekannt. Viele von ihnen standen dort in den Schulpausen Schlange, um ihr Taschengeld in Bonbons, Schokolade oder Lakritz „umzutauschen“.

Als die Familie Rogalla aus Altersgründen das Geschäft wieder aufgab, mietet die bekannte Firma „PFAFF“ den Laden und verkaufte hier nun Nähmaschinen. Auch die Glaserei von H. Quade hatte hier für einige Zeit ihre Geschäftsräume.

1957 feierte Familie Schwensen ihr 100 jähriges Bestehen. Lina Schwensen übergab nun den Betrieb an die nächste Generation. Im März 1958 wurde die neue Konzession erteilt und seit her hieß es nun **„ Schwensen´s Gasthof“ Inhaber Bruno Höhne**. Auch wurde in diesem Jahr das alte Stallgebäude umfunktioniert. Man erhielt die Genehmigung zum Einbau von drei Garagen.

Durch Zunahme von Verkehr und Tourismus bestand nun plötzlich ein Mangel an Parkmöglichkeiten. Die großen Gärten und somit auch der „Höhnsche Garten“ mit den herrlichen Baumbeständen mussten nun im Jahre 1964 wegen des Baus des Großparkplatzes weichen.

Auch wurde die Genehmigung erteilt, zwei stark baufällige Fachwerk-außenwände abzureißen. Im August des Jahres 1973 verkaufte Familie Höhne / Schwensen das Grundstück an den Flensburger Baumeister Karl Heinz Andresen. Die Familie sah sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, den Verkauf zu tätigen. Auch spielte für diese Entscheidung eine wesentliche Rolle, dass die Kinder außerhalb Kappelns sesshaft geworden waren und selbst Familien gegründet hatten. Schweren Herzens wurde mit dem 01.

Dezember 1973 der Betrieb der Gastwirtschaft und auch das Betreiben der öffentlichen Viehwaage eingestellt.

Familie Höhne und die alte Frau Schwensen zogen in ein von der Familie Pump gekauftes Haus in Neukappeln. Damit endet die gemeinsame Geschichte der Familie Schwensen und der Schmiedestraße 35.

Wie bereits erwähnt, wurde das Grundstück an den Baumeister Karl Heinz Andresen aus Flensburg verkauft. Bis zum 30. November des Jahres 1973 existierte das Anwesen noch als Gaststätte mit Viehwaage. Am 03. Dezember 1973 erhielt dann K. H. Andresen die Genehmigung zum Abriss des Gasthauses und der Nebengebäude. Er plante ein neues Wohn- und Geschäftshaus zu erbauen.

Im Januar 1974 begannen dann die Abrissarbeiten. Alte Gebäude wurden dem Erdboden gleich gemacht, um den Neubau realisieren zu können.

Bei Baggerarbeiten auf dem Grundstück wurden zwei alte Wasserleitungen gefunden. Sie waren etwa 6,5 Meter und 4,5 Meter lang und verliefen auf dem Grundstück der Schmiedestraße in Richtung Großparkplatz ca. einen Meter unter der Erde. Außerdem wurden zwei zugeschüttete, aus Feldsteinen gemauerte, Brunnen gefunden.

Baumeister Andresen errichtete das neue Gebäude mit der Auflage, es wieder mit zwei Giebeln an der Vorderfront zu versehen. 1974 war der Neubau fertiggestellt aber nicht mit zwei, sondern mit vier Giebeln.

Die Mieter der Geschäftsräume in der Schmiedestraße 35 waren:

Linkes Erdgeschoss:

- DIMA-Schuhhandelsgesellschaft (1974 bis 31.12.1976)
- Schuhhaus Benver GmbH (01.01.1977 bis 31.05.1983)
- MK Modern Kauf Schuh- und Laderwarenhandels GmbH (01.06.1983 bis 12.06.1984)
- Cannery Jeans & Young Fashion Reiner Friebe (10.1984 bis 10.1992)
- Firma Guth Vodafone (seit 1992)

Mitte Erdgeschoss:

- Aldi-Markt (von 1974 – bis 1990)
- Ihr Platz (seit März 1991)

Rechtes Erdgeschoss:

- Aldi-Markt (von 1974 bis 1990)
- Holzum Textilien
- Leerstand
- M. Point, Frau Guth (vom 01. Oktober 1998 bis 31. Oktober 2005

- Tchibo (30. November 2005 bis Dezember 2008)
- Leerstand
- Trevellerboutique by M & Molt (seit April 2009)

Obergeschoss:

- Dr. P. G. Hardt, Zahnarzt (seit 1975 - Betriebsschluss Dezember 2009)
- DAK (von 1975 bis 07.1999)
- Naturheilpraxis Cornelia Hardt (seit 2001 - Betriebsschluss Dezember 2009)
- Rechtsanwalt Dipl.-Jur. Gerfried Reinitzhuber (seit 2007)

Stadtarchiv Kappeln
K. Spiegelberg-Pettke